

## 5 Jahre Netzwerk „Ärzte für Sachsen“

Über 100 Netzwerkpartner und interessierte Gäste nahmen am 29. September 2014 am 6. Netzwerktreffen „Ärzte für Sachsen“ im St. Elisabeth-Krankenhaus Leipzig teil. Anlässlich des 5-jährigen Bestehens von „Ärzte für Sachsen“ wurde eine Zwischenbilanz der Netzwerkarbeit gezogen und künftige Trends der Gesundheitsversorgung beleuchtet.

Das Netzwerk wurde 2009 mit dem Ziel gegründet, langfristig Ärzte für Sachsen zu gewinnen und neue Konzepte gegen den Ärztemangel zu entwickeln. Dazu bündelt es die sächsischen Akteure und Maßnahmen zur Sicherung der ärztlichen Versorgung und stellt konkrete Unterstützungsangebote auf der Netzwerkseite unter [www.aerzte-fuer-sachsen.de](http://www.aerzte-fuer-sachsen.de) vor.

In der Einführung zur Veranstaltung durch Andrea Keßler vom Sächsischen Sozialministerium wurde auf die Vorreiterrolle Sachsens hingewiesen, das mit der Etablierung des Netzwerks frühzeitig auf den steigenden Ärztebedarf reagierte. Diesen Ball nahm der Vizepräsident der Sächsischen Landesärztekammer, Erik Bodendieck, in seinem Vortrag zum Projektstand von „Ärzte für Sachsen“ auf und berichtete über Ausrichtung, Ziele und Arbeitsweise des Netzwerks. Neben einer Bilanz der bisher durchgeführten Veranstaltungen und Projekte konnte er auch auf erste Erfolge bei der Gewinnung von Ärzten wie den signifikanten Anstieg bei jungen Ärzten im Freistaat verweisen. Dr. med. Klaus Heckemann, Vorstandsvorsitzender der Kassenärztlichen Vereinigung Sachsen (KV Sachsen), sprach im Anschluss über die Förderprogramme für sächsische Hausärzte vom Stipendium im Medizinstudium bis zur Förderung der Niederlassung in versorgungsschwachen Regionen. Er machte aber auch deutlich, dass es den Hausarzt in allen ländlichen Regionen künftig wohl nicht mehr geben wird. Die interessante Auswertung einer Langzeitbefragung sächsischer Medizinstudenten im 5. Studienjahr durch Dr. med. Michael Nitschke-Bertaud run-



Im Konferenzsaal des St. Elisabeth-Krankenhauses Leipzig berichtete Erik Bodendieck über die Netzwerkarbeit von „Ärzte für Sachsen“.  
© SLÄK

dete den ersten Themenblock des Tages ab. Die dabei vorgestellten Erwartungen der künftigen Ärzte an den Beruf zeigen unter anderem, dass über 90 Prozent von ihnen als Ärzte und nicht in alternativen Berufsfeldern arbeiten möchten und ein Großteil von Ihnen auch in Sachsen bleiben will.

Im zweiten Teil der Veranstaltung ging es um die Zukunft der medizinischen Versorgung in Sachsen. Frau Dr. Katrin B. Möller, Geschäftsführerin des Klinikums Pirna, bewies am Beispiel ihres Hauses, wie bereits heute Sektorengrenzen überwunden werden. So können etwa Klinikfachärzte durch ein Job-Sharing-Modell zugleich im MVZ und in der Klinik arbeiten und so die stationären Erfahrungen durch solche der ambulanten Versorgung erweitern.

Anhand zweier Modellprojekte wurden dann Perspektiven der ambulanten medizinischen Versorgung in ländlichen Regionen vorgestellt. Dr. Gunnar Dittrich von der KV Sachsen präsentierte dabei erstmals mit der Satellitenpraxis ein neues Versorgungsmodell, welches aktuell unter dem Dach von „Ärzte für Sachsen“ entwickelt wurde. Um die ärztliche Versorgung in besonders betroffenen Regionen zu ermöglichen, ist angedacht, verschiedene Ärzte in einer Praxis zusammenzuführen, die hier tageweise ihre Sprechstunden abhalten. Ein zweites Modell – die kommunale Poliklinik – stellte der Bürgermeister von Grünhain-Beierfeld, Joachim Rudler, vor. Nach dem Vorbild der medizinischen Versorgung in Finnland sieht er die Kommunen für die Daseinsfürsorge der Bewohner in



Gelegenheit zum Netzwerken gab's zwischen den Vorträgen.  
© SLÄK

der Pflicht. Mithilfe eines Betreibers, wie etwa dem DRK, möchte er die Trägerschaft für eine Gemeinschaftspraxis in seiner Kommune übernehmen und so die medizinische Versorgung der Bürger sicherstellen.

Dem Thema soziale Medien und Netzwerke widmete sich Anja Bittner von der Befundübersetzungsplattform „Was hab' ich?“. Dort arbeiten Medizinstudenten und Ärzte aus ganz Deutschland virtuell zusammen, um für Patienten deren Befunde in laienverständliche Sprache zu übersetzen. Ein so ausgerichtetes Online-Netzwerk lebt von der aktiven Teilnahme vieler Mediziner. Dieses Engagement wird vor allem durch die per-

sönliche Einbindung der Mitstreiter auf verschiedenen Chatebenen und ein an Onlinespielen orientiertes Belohnungssystem erzeugt.

Den Abschluss der Veranstaltung bildete die Auswertung einer aktuellen Netzwerk-Umfrage unter 3.000 Ärzten, die sich in den letzten drei Jahren neu bei der Sächsischen Landesärztekammer angemeldet haben. Erik Bodendieck konnte anhand der Ergebnisse nachweisen, dass Sachsen besonders auch vom ärztlichen Nachwuchs als attraktiver Studien-, Arbeits- und Lebensort empfunden wird. Erfreulich sei auch die hohe Quote von Ärzten, die zu immerhin 35 Prozent aus anderen Bundesländern in den Freistaat zogen. Hierbei kann sicher als ein Grund das nachweislich starke Interesse an den sächsischen Unterstützungsangeboten gelten, wie sie „Ärzte für Sachsen“ bündelt und vorstellt. Die Umfrage hat auch gezeigt, dass das Informationsangebot von „Ärzte für Sachsen“ 150 dieser „neuen“ Ärzte bei der Entscheidung für eine ärztliche Tätigkeit in Sachsen geholfen hat.

Bereits eine Woche nach dem diesjährigen Netzwerktreffen war „Ärzte für Sachsen“ wieder bei seiner



Dr. med. Michael Nitschke-Bertaud stellte Erwartungen künftiger Ärzte in Sachsen an den Beruf vor.  
© SLÄK

Hauptzielgruppe vor Ort unterwegs. Anlässlich der Dresdener Studenterrallye, bei der die neuen Medizinstudenten quer durch die Stadt die für ihr Studium wichtigen Orte und Plätze entdecken, nahm das Netzwerk am 7. Oktober 2014 mit einem Informationsstand an der Abschlussveranstaltung zur Rallye teil. Eine gute Gelegenheit, die künftigen Mediziner ganz am Anfang des Studiums kennenzulernen und mit ihnen über die vielfältigen Berufsperspektiven und Unterstützungsangebote im Freistaat zu sprechen.

Martin Kandzia M.A.  
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit